

«Wir versuchen Lösungen zu finden»

EXPERTENGESPRÄCH WILDHÜTER CHRISTIAN HÜSLER ÜBER CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN DES ZUSAMMENLEBENS MIT DEM BIBER

Der Biberbestand hat sich in den vergangenen sechs Jahren im Kanton Luzern verdoppelt. Der Hildisrieder Christian Hüslér ist Wildhüter und Fachbereichsleiter Jagd bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) des Kantons Luzern und spricht über den Nutzen sowie Konfliktpotenzial im Zusammenleben mit dem Nager.

Christian Hüslér, laut der Website des Lawa breitet sich der Biber seit 2006 wieder im Kanton Luzern aus. Wann wurden zuvor die letzten Biber im Kanton Luzern ausgerottet und aus welchem Grund?



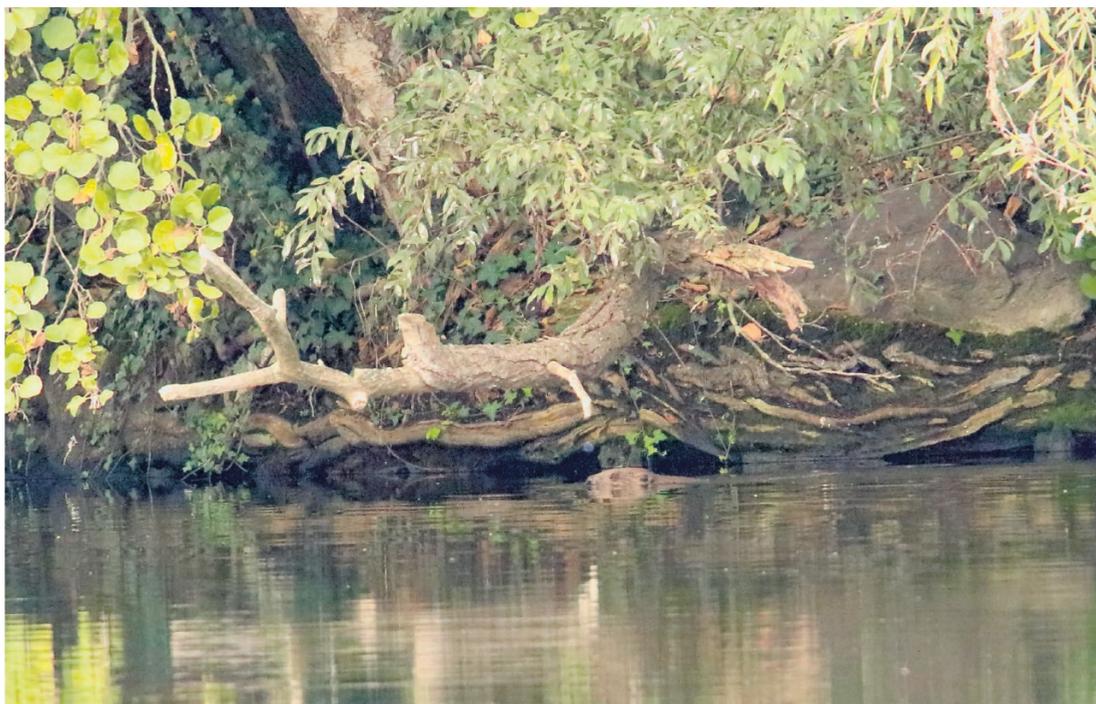
In der Schweiz war der Biber zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgerottet. Wann er genau aus dem Kanton Luzern verschwand, wissen wir nicht. Ausgerottet wurde er

auf Grund der zu intensiven Bejagung. Sein dichtes Fell war damals sehr wertvoll und sein Fleisch wurde gerne gegessen. Insbesondere war Biberfleisch während der Fastenzeit beliebt und durfte ohne schlechtes Gewissen gegessen werden, da der Biber damals auf Grund seiner schuppig aussehenden Kelle (Schwanz) und seiner wasserbewohnenden Lebensweise als Fisch oder fischähnliches Tier betitelt wurde.

Wurden die Biber 2006 durch menschliches Zutun wieder im Kanton angesiedelt oder woher breiten sich die Tiere aus?

Zwischen 1956 und 1977 wurden an über 30 Stellen von Genf bis zum Thurgau insgesamt rund 140 Biber ausgesetzt, allerdings keine im Kanton Luzern. Bis Mitte der 1990er-Jahre hat sich die Biberpopulation in der Schweiz sehr langsam entwickelt und kaum ausgebreitet. Seither ist aber eine rasche Bestandeszunahme und Ausbreitung feststellbar. Um 1968 wanderte ein in Schöftland AG ausgesetztes Biberpaar sureaufwärts und pflanzte sich im Raum Surseer Wald fort. In der Folge konnte sich bis mindestens im Jahr 1978 ein kleiner Biberbestand an der Sure im Grenzgebiet Aargau-Luzern halten.

2001 wurden erstmals wieder Biber Spuren im Mündungsbereich der Kleinen Emme in die Reuss festgestellt. Trotz jährlicher Kontrollen entlang der Reuss konnten bis 2006 jedoch



Leserin Edith Tanner aus St. Erhard konnte Ende Oktober 2023 am Mauensee einen Biber fotografieren. FOTO EDITH TANNER/ZVC

keine weiteren Nachweise erbracht werden. Erst 2006 wurden wieder Spuren an der Reuss, der Sure und der Wigger entdeckt. Im Rahmen des Bibermonitorings Schweiz wurde im Winter 2007/08 ein einziger Nachweis im Raum Büron an der Sure festgestellt. Seither breitet sich der Biber im Kanton Luzern rasch aus. Dies wird als Folge des Populationsdrucks entlang der Aare und ihrer Zuflüsse sowie der Reuss gewertet. Im Rahmen des kantonalen Bibermonitorings vom Winter 2017/18 wurde die Luzerner Biberpopulation dann bereits auf 75 Tiere geschätzt.

Wie wird der heutige Biberbestand im Kanton Luzern geschätzt?

Gemäss dem Monitoring 2021/22 wurde der Biberbestand im Kanton Luzern auf rund 130 Tiere geschätzt. Mittlerweile dürften es zwischen 140 und 150 Biber sein.

Ist der Biber im ganzen Kanton verbreitet oder gibt es in einzelnen Regionen Häufungen?

Nein, bis jetzt kommt der Biber vor allem im flachen und tiefer gelegenen Mittelland vor. Weder das Entlebuch noch das Napfgebiet oder die Region um die Rigi wurden bisher besiedelt. Die höchsten Biberdichten haben wir entlang der Reuss, der Rot (Grenzge-

biet zu BE) und der Wigger. In den übrigen Gebieten sind meist nur einzelne Territorien besetzt.

Wie sieht es mit den Biberbeständen in der Region Sempachersee/Surental aus?

Aktuell wissen wir von einem Biberrevier an der Sure in der Region Trigenen und einem Revier auf dem Golfplatz in Hildisrieden. Ein letzter Nachweis vom Mauensee ist mittlerweile zwei Jahre her.

[Anm. d. Redaktion: Das zur Verfügung gestellte Bild von Edith Tanner vom Oktober 2023 lässt auf ein weiterhin existentes Biberterritorium am Mauensee schliessen.]

Wie verbreiten sich Biber? Warum suchen sich die Tiere neue Standorte?

Biber leben streng territorial. Das Territorium entlang eines Gewässerabschnitts wird von Einzeltieren, Paaren oder ganzen Familien (zwei Generationen) bewohnt und gegen fremde Artgenossen konsequent verteidigt. Selbstständig gewordene Jungtiere müssen abwandern und einen neuen, noch unbesetzten Gewässerabschnitt suchen. Die Elterntiere bleiben im Revier und verteidigen dieses, so lange dort die benötigten Lebensgrundlagen vorhanden sind.

Wie sieht der ideale Lebensraum für einen Biber aus?

Die frühere Annahme, dass der Biber nur an naturnahen und menschenfernen Gewässern einen geeigneten Lebensraum findet, wurde mittlerweile widerlegt. Grundsätzlich ist der Biber relativ anspruchslos, er hat aber ein paar Anforderungen an seinen Lebensraum. Die geeignetsten Lebensräume findet der Biber im flachen Mittelland, wo er die benötigten langsam fliessenden Gewässer mit grabbaren Uferböschungen, ausreichender Winternahrung (Gehölze) und kleinen Wasserstandschwankungen vorfindet. Störungen durch menschliche Präsenz weicht er durch die Verlagerung seiner Aktivitäten in die Nacht aus.

Welche Auswirkungen hat die Verbreitung des Bibers auf seine Umwelt? Welche Nutzen oder Komplikationen können entstehen?

Durch seine Fähigkeit, Lebensräume zu verändern, entstehen in Biberrevieren, in denen der Biber nicht eingeschränkt wird, oft reich strukturierte und artenreiche Feuchtlebensräume. Durch Gewässerstauungen entstehen feuchte oder sogar überschwemmte Flächen, was oft einen sprunghaften Anstieg der Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen zur Folge hat. Durch den Wasserrückhalt hat es in Biberrevieren auch wäh-

rend trockenen Sommern oft noch ausreichend Wasser, und ein Austrocknen des Gewässers wird so verhindert.

Dass durch diese Gestaltungskraft in unserer Kulturlandschaft ebenso rasch Konflikte entstehen, ist dabei offensichtlich. An einigen Orten im Kanton Luzern mussten Massnahmen ergriffen werden, da ansonsten die Hochwassersicherheit für die Bevölkerung nicht mehr gewährleistet gewesen wäre. Häufiger aber sind Konflikte mit der landwirtschaftlichen Nutzung, indem die vernästen Böden nicht mehr oder nur noch eingeschränkt bewirtschaftet werden können. Wege und Strassen können einbrechen, wenn diese von den Bibern untergraben werden, oder es können angenagte Bäume darauf fallen und Unfälle verursachen.

Wie werden allfällige Interessenkonflikte mit Waldbesitzern oder Landwirten gelöst?

Es muss jeweils eine Interessenabwägung vorgenommen werden. Dabei stellt sich die Frage, wie gross der Konflikt und das Schadenpotenzial einerseits und wie stark der zur Schadensbegrenzung oder -vermeidung benötigte Eingriff in den Biberlebensraum andererseits wären. In den meisten Fällen kann mit kleinen Eingriffen wie einer Absenkung oder Höhenbegrenzung eines Biberdamms der Konflikt gelöst werden, ohne dass der Lebensraum des Bibers massgeblich geschmälert wird. Deshalb sind wir bei solchen Konflikten immer involviert und versuchen geeignete Lösungen zu finden.

Wie sollen Privatpersonen mit Spuren von Bibern auf ihren Grundstücken umgehen?

Wir sind froh um Meldungen über Biber Spuren, um möglichst vollständige Kenntnisse über die Verbreitung dieser Tiere zu erhalten. Wir beraten die Bevölkerung auch bezüglich Umgang mit dem Biber bzw. möglichen Massnahmen zur Verhinderung von Konflikten.

Ist der Biber eine geschützte Art oder wie sehen die Jagdbestimmungen im Kanton Luzern diesbezüglich aus?

Der Biber ist eine auf eidgenössischer Stufe und somit schweizweit geschützte Art. Der Kanton Luzern kann und darf diesen Schutz nicht lockern. Somit darf der Biber in der ganzen Schweiz nicht gejagt werden. Aber auch seine Bauten wie Biberdämme oder Erdbauten sind auf nationaler Ebene geschützt und dürfen ohne kantonale Bewilligung nicht verändert oder zerstört werden.

CÉLINE ESTERMANN-ERNI

Von Biberlis, Biberist und Bibernelnen

SPRACHE DER BIBER VERSTECKT SICH NICHT NUR IN DER NATUR, SONDERN AUCH IN DER DEUTSCHEN SPRACHE

Der Biber kommt nicht nur an Gewässern vor, sondern auch in der Sprache. Ein Einblick in die Herkunft der biberschen Wörter.

Von Städtenamen über Pflanzen bis hin zu Gebäck und Bauweisen – der Biber als Wortstamm findet sich in verschiedenen Kontexten wieder. Dabei besteht nicht immer ein direkter Zusammenhang zwischen dem Nager und dem jeweiligen Wort.

Biberussa beheimatet Biber

Ein Musterexemplar für Ortsnamen, die den Biber als Wortstamm besitzen, ist die Solothurner Gemeinde Biberist. Sie erstreckt sich entlang der unteren Emme und verfügt über einen Dorf-

bach, ein Unterlauf des Biberenbachs. Erstmals erwähnt wurde die Ortschaft 763 unter dem Namen «Biberussa». So lässt sich schliessen, dass der Name keltischen Ursprungs ist, die Endung -ussa bedeutet nämlich kleines Wasser oder Bach. Es ist anzunehmen, dass der Name entstand, um die geografische Lage und die Naturmerkmale einer Gegend zu beschreiben, in der Biber häufig anzutreffen waren. Auf der Website der Gemeinde ist der Biber gar bildhaft dargestellt.

Gut gepfefferte Spezialität

Wer kennt es nicht, das Biberli. Die Lebkuchenspezialität aus dem Appenzellerland ist ein beliebter Snack für Gross und Klein. Woher der Name

stammt, ist nicht abschliessend geklärt. So behauptet das eine Lager, dass sich Biberli von Pfeffer ableitet, denn die Appenzeller Biberli nahmen ihren Anfang wohl auf der «Gewürzstrasse», die einst von Genua nach Venedig und in den Norden führte. Lebkuchengebäck hiess damals noch «Panis piperatus» (lat.), denn «piper» steht für Pfeffer. Im Mittelalter verstand man unter Pfeffer Gewürze im Allgemeinen. Gemäss dem Schweizer Gebäckforscher Max Währen wurde somit von «piper» die Bezeichnung Biber abgewandelt, wie die Appenzeller Biber Bäckerei zur Dorfmuhle auf der Homepage schreibt. Andere Quellen behaupten, dass sich der Name Biberli tatsächlich vom Nage-tier Biber ableitet. Es wird angenom-

men, dass das Gebäck seinen Namen aufgrund seiner charakteristischen Form erhalten hat, die an den Schwanz des Bibers erinnert.

Der Biber in der Pflanzenwelt

Ob die Bibernelle, die «Pimpinella saxifraga», ihren Namen vom Biber hat, ist nicht eindeutig sicher. Die Pflanze wurde früher als Heilpflanze verwendet. Man setzte sie zur Behandlung von Bisswunden ein, die unter anderem durch Biber verursacht wurden. Andererseits könnte die Bezeichnung «Bibernelle» daher kommen, dass die Pflanze in der Nähe von Biberhabitaten wächst. Klar dem Biber zuzuweisen ist jedoch der «Opuntia basilaris», der Biber-

schwanzkaktus. Die Kaktus ist in Nordamerika heimisch, die Blätter sind flach und breit und ähneln demnach einem Biberschwanz. Auch im Englischen wird er als «Beavertail Cactus» bezeichnet.

Baumeister Biber am Werk

Selbst im Bauwesen hält der Biber Einzug: Die Biberschwanzbedachung ist eine Form der Dachdeckung, die traditionell aus speziell geformten Schieferplatten besteht. Diese werden aneinandergereiht, um eine dichte und wetterbeständige Schicht zu bilden. Der Name leitet sich von der charakteristischen Form der Schieferplatten ab, die an die Form eines Biberschwanzes erinnert. **FK**